№ 60. Dienstag, den 11. März 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 10. März, Nachm. 4 Uhr. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich seit einigen Stunden die traurige Thatsache von dem Ableben des General-Polizei-Direktors **v. Hinckeldey**, welcher heute Mittags zwischen 11 und 12 Uhr bei einem Duell mit dem Premier-Lieutenant v. Rochow auf Plessow, Mitglied des Herrenhauses, geblieben ist. Die Veranlassung soll bereits von dem Konflikt mit dem Jockey-Klub herrühren, nach einer andern Version indessen bei der neulich arrangirten Quadrille in der Seeger'schen Reitbahn entstanden sein, wo man den Verstorbenen unter persönlicher Insultation den Eintritt verweigert haben soll. Das Duell fand bei Witzleben hinter Charlottenburg statt, als Sekundanten fungirten bei dem General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey ein Geh. Ober-Regierungsrath, bei Herrn v. Rochow dessen Bruder. Wie ich höre, hat Herr v. Rochow sofort dem Stadt-Kommandanten, General-Major v. Schlichting, die gesetzliche Meldung gemacht und sich in seine Wohnung begeben, auch hätte derselbe dem Minister des Innern die Bitte vorgetragen, ihm noch einige Tage Freiheit zu verstatten. Man wundert sich hier allgemein, daß Herr v. Hinckeldey bei seiner Kurzsichtigkeit ein Pistolen-Duell angenommen hat. Nach dem ersten Schuß fiel bereits Herr v. Hinckeldey tödtlich durch die Brust getroffen und hauchte nach wenigen Minuten seinen Geist aus. Er soll die ganze Nacht vorher mit Ordnung seiner Papiere und Abfassung seines Testamentes zugebracht haben. In der Stadt herrscht, wie Sie leicht bei der Stellung des Verstorbenen begreifen können, eine große Aufregung. Auf dem Polizei-Präsidium ist eine große Anzahl von Polizeihauptleuten und Offizieren, namentlich solcher, welche um die Stadt herum stationirt sind, anwesend. Es herrscht in den nächsten Kreisen der Untergebenen des Verblichenen eine große Bestürzung, da Herr v. Hinckeldey von allen seinen Beamten wie ein Vater geliebt wurde. So viel über den Eindruck, den das Ereigniß augenblicklich hier gemacht hat. Herr v. Hinckeldey war im November 1848 von Merseburg, wo er Ober-Regierungsrath war, hierher als Polizei-Präsident berufen, und 1854 zu der neu kreirten Stelle eines General-Polizei-Direktors und zum Direktor im Ministerium des Innern berufen worden, nachdem er schon zuvor den Titel eines Wirklichen Geheimen Oberregierungsrathes mit dem Range eines Rathes erster Klasse erhalten hatte. 12 Orden, darunter der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, der Johanniter-Orden und das Ritterkreuz des Hohenzollern-Orden schmückten seine Brust. Sein Duell hatte der Verstorbene seiner ganzen Familie und Umgebung geheim gehalten, welche er diesen Morgen unter dem Vorwande eines dienstlichen Geschäftes verließ. Die Leiche ist zur Zeit noch nicht nach Berlin gebracht. Der Sanitäts-Rath Bamberger soll zuerst hinzugerufen worden sein. (Stett. Z.)

— Unsere Leser werden sich noch der Untersuchungssache wider den Hoflieferanten und Kaufmann Herrmann Gerson und Genossen wegen Steuerdefraudation erinnern. Dem Leser wird vielleicht noch erinnerlich sein, daß Gerson wegen Theilnahme an wiederholten Zolldefraudationen zu 20,529 Thlr. 6 Sgr. event. 1 Jahr Gefängniß; dessen Geschäftsführer, Kaufmann Detmold Löwenheim, wegen desselben Vergehens zu 19,225 Thlr. event. zu zehn Monaten Gefängniß; Moritz Rosenthal, Kaufmann hierselbst, wegen Zolldefraudation zu 79 Thlrn. 24 Sgr. event. zu 14 Tagen Gefängniß; die Gebrüder Basch jeder zu 131 Thlr. 6 Sgr., eventual. zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden sind; Gerson auch für verpflichtet erachtet wurde, für die Geldbuße des Löwenheim und die diesen treffenden Kosten subsidiarisch aufzukommen. Die sämmtlichen Angeklagten, sowie der Staatsanwalt hatten appellirt. Das Königl. Kammergericht änderte das erste Erkenntniß dahin ab, daß Gerson der Theilnahme an wiederholten Zolldefraudationen schuldig und mit einer Geldbuße von 16351 Thlr. 3 Sgr., event. 10 Monaten Gefängniß zu bestrafen, derselbe für die einmalige Entrichtung der in dem Falle ad 7 der Nachweisung an Stelle des Confiscationswerthes der defraudirten Waaren tretenden Geldstrafe von 50 Thlrn. solidarisch mit dem Mitangeklagten Moritz Rosenthal, so wie in den übrigen Defraudationsfällen für die einmalige Entrichtung des in separato zu ermittelnden Confiscationswerthes der defraudirten Waaren, event. der an dessen Stelle tretenden Geldbuße solidarisch mit den Leipziger Ausführern der Defrauden zu haften verbunden; daß Moritz Rosenthal der Zolldefraudation schuldig und mit einer Geldbuße von 79 Thlr. 24 Sgr., event. 14 Tag n Gefängniß zu bestrafen, derselbe auch an Stelle des Confiscationswerthes der defraudirten Waaren eine Geldstrafe von 50 Thlrn. zu erlegen und für deren einmalige Entrichtung solidarisch mit dem Mitangeklagten Gerson hafte; die Angeklagten Detmold Löwenheim und die Kaufleute Isidor und Bernhard Basch der Theilnahme an wiederholten Zolldefraudationen für nicht schuldig zu erklären. (B. G.-Z.)

— Ein Cirkular-Erlaß des Ministers des Innern vom 11. Februar benachrichtigt betreffs der Erleichterung des Reise-Verkehrs preußischer Unterthanen nach Rußland die Königl. Regierungen davon, daß die Kaiserl. russische Regierung nach einer an den Königl. Gesandten zu St. Petersburg ergangenen Note bestimmt hat, daß preußische Reisende nunmehr auch in dem eigentlichen Rußland unter denselben Erleichterungen zugelassen werden sollen, welche neuerlich für den Reise-Verkehr mit dem Königreiche Polen bewilligt worden sind. Die russischer Seits demgemäß getroffenenen Anordnungen sind nachfolgende: 1) Den innerhalb einer Entfernung von 24 Werst (drei Meilen) von der Grenze wohnhaften preußischen Unterthanen ist gegen einfache Vorzeigung eines von preußischen Behörden ertheilten Passes und eines Attestes über ihr Wohlverhalten der Eintritt nach Rußland gestattet. 2) Die Kaiserl. Gesandtschaft zu Berlin und die Kaiserl. Konsulate in Preußen haben die Ermächtigung, jedem ihnen nicht unvortheilhaft bekannten preußischen Unterthan das Visa zum Eintritt nach Rußland ohne vorherige Anfrage in St. Petersburg zu ertheilen. 3) Diejenigen preußischen Unterthanen, welche an einem Orte wohnen, in dem sich weder die Kaiserl. russische Gesandtschaft, noch ein russisches Konsulat befindet, haben das Visa ihres Reisepasses nach Rußland entweder bei der Kaiserl. Gesandtschaft in Berlin, oder bei dem ihrem Wohnorte zunächst gelegenen Kaiserl. Konsulate nachzusuchen. Den Königl. Regierungen wird zugleich empfohlen, den betreffenden Behörden bemerklich zu machen, daß, wie aus einem Berichte des Königl. Gesandten in St. Petersburg hervorgeht, bei allen denjenigen Personen, welche nicht eine ihnen angebotene Stellung, ein bestimmtes Geschäft oder ein wissenschaftlicher oder künstlerischer Zweck nach Rußland führt, eine Reise nach Rußland ohne den Besitz genügender Subsistenzmittel für unräthlich zu erachten sei, da für solche Individuen, welche in Rußland erst ein Unterkommen suchen wollen, sehr wenig günstige Aussichten sich darbieten, die Erfahrung im Gegentheil lehrt, daß sie dort meist in die bitterste Noth gerathen.

— Beim Kriminal-Senat des Kammergerichts kam heute der Prozeß gegen den hiesigen Apfelweinhändler Petsch wegen wiederholter Medizinalpfuscherei in der Appellations-Instanz zur Verhandlung. Der Angeklagte war bekanntlich durch Erkenntniß des Kriminalgerichts wegen des gedachten Vergehens zu 10 Thlrn. Geldbuße, event. 4 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Gegen diese Entscheidung hatte er appellirt. Sein Vertheidiger war im heutigen Audienztermin nicht erschienen, weshalb der Angeklagte seine Vertheidigung allein führte. Er hob im Eingange seiner Rede zunächst hervor, wie der Begriff der Medizinalpfuscherei auf ihn keine Anwendung finden könne, da er weder medizinischer Mittel sich bedient, noch seine Kuren nach Art der Pfuscher

in Winkeln, im Verborgenen, sondern öffentlich zur Ehre Gottes, geübt habe. Er ging dann darauf über, die Wichtigkeit des Apfels von Erschaffung der Welt an, nachzuweisen, gedachte hierbei des paradiesischen, so wie des Reichsapfels und citirte für seine Ansicht 2. Mos. 28, 34. Eben so beleuchtete er die wohlthätige Wirkung der Milch und des Wassers, und in diesen beiden in Verein mit dem Apfelwein wollte er gleichsam das Symbol: Glaube, Liebe, Hoffnung, ausgedrückt sehen. Er schloß seine Vertheidigung mit der Versicherung, daß er auch fernerhin fortfahren werde, seine Heilmethode zum Wohle der leidenden Menschheit anzuwenden. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß der Angeklagte formell strafbar gehandelt, wenn er auch nachgewiesen habe, daß seine Heilmethode in zahlreichen Fällen einen günstigen Erfolg gehabt habe. Er gab ihm als Auskunftsmittel an die Hand, die Genehmigung der Behörde nachzusuchen, seine Kuren unter Aufsicht eines Arztes ausführen zu dürfen. — Der Gerichtshof bestätigte das erste Urtheil.

— Wir erhalten aus Dresden die Mittheilung, daß das Projekt der Leipziger Kreditanstalt die allerhöchste Bestätigung erhalten hat. Die Zeichnungen für das Unternehmen werden nur in Dresden und Leipzig angenommen und die Zeichnungstage nächstens bekannt gemacht werden. Zehn Prozent sind bei der Zeichnung einzuzahlen, wobei Staatspapiere angenommen werden, welche im Leipziger Courszettel notirt sind.

Wien, 4. März. Der Engländer Herr Forbes Campbell, welcher vor einigen Monaten als Agent des Hauses Thomas Wilson über Wien nach Konstantinopel ging, um die Konzession des Kustendsche-Kanals in Verbindung mit dem Grafen Breda und Morny zu erwirken, ist vor einigen Tagen von Konstantinopel auf der Rückreise nach England hier angekommen. Die Konzession für den Kanal enthält folgende Bestimmung im Art. 7: „Um die Vortheile der Kompagnie zu erhöhen, erlaubt die ottomanische Regierung die Errichtung von Magazinen und Niederlagen (Entrepôts) für Getreide und Waaren an bestimmten Stellen der beiden Ausgangspunkte des Kanals. Die ottomanische Regierung gestattet volle Freiheit, in diesen Magazinen und Niederlagen Getreide und andere Waaren zu hinterlegen, herauszunehmen und weiter zu befördern, ohne daß dieselben von Seiten der Regierung einem Zoll oder einer sonstigen Belastung unterzogen werden sollen." Herr Forbes Campbell hat auch, wie die „Oesterr. Ztg." ferner hört, von der ottomanischen Regierung die Zusage einer Konzession zur Errichtung von Docks und Magazinen im goldenen Horn für seine Person erhalten.

— Der hier lebende Redakteur Gustav Heine, Bruder des in Paris verstorbenen Dichters Heine, läßt demselben ein Monument mit einem Kostenaufwande von 10,000 Fr. errichten. Die Zeichnungen sind bereits heute nach Paris abgegangen.

Paris. Die „Presse" läßt sich aus Konstantinopel melden, daß nach der Vorlesung des Hat nicht der Scheik ul Islam, sondern auf seinen Wink ein Ulema das erwähnte Gebet im Pfortenpalast gehalten; dieser habe mehrere Stellen eingeflochten, die durch starre Festhaltung des religiösen Standpunktes des Islam den Ungläubigen gegenüber einen sehr peinlichen Eindruck auf die Versammlung gemacht hätten. — Ueber das erwähnte Schreiben Omer Paschas, in welchem er seine Entlassung forderte, meldet man demselben Blatte: „Der Serdar beklagte sich darin bitter darüber, daß die türkische Regierung nichts zu seiner Rechtfertigung auf die vielfachen Angriffe in den Zeitungen gegen ihn antworte; seine Ehre erheische, daß die Thatsachen dem Publikum bekannt gemacht würden. „„Jeder Courier", fährt er fort, „bringt mir Journale, in denen mir die Verantwortlichkeit für den Fall von Kars und die Erfolglosigkeit in Mingrelien aufgebürdet wird; niemals jedoch habe ich eine Zeile aus Konstantinopel erhalten, aus der ersichtlich, ob die Regierung nicht auch diese Ansicht theile. Diese Verantwortlichkeit weise ich zurück."" Omer Pascha schließt mit den Worten, daß er, wenn man ihm nicht die Rechtfertigung gestatten wolle, entschlossen sei, aus dem türkischen Dienste zu treten und sich nach Amerika zurückzuziehen. Dieser Brief machte bei der Pforte großes Aufsehen, doch ward sofort einstimmig beschlossen den Generalissimus aufzufordern, er möge auf seinem Posten bleiben. Dieser Beschluß wurde vom Sultan bestätigt und nach Trapezunt ein Schiff mit der höflichsten Ablehnung der angebotenen Demission abgeschickt."

London. Das „Mining Journal" bespricht mit ausführlicher Sachkenntniß den bereits zu verschiedenen Malen aufgetauchten Plan, die Küsten Englands und Frankreichs mittelst einer unterirdischen Eisenbahn zu verbinden, und hält den von einem Mr. W. Austin ausgearbeiteten Bauplan für den allerbesten. Diesem zufolge wird die unterseeische Bahn eine Länge von 22 englischen Meilen haben müssen; er will einen dreifachen, durch ovale Bogenwölbungen von einander getrennten, Tunnel anlegen, dessen Mauerwerk nach Hutchisons Methode wasserdicht und unverwüstlich gemacht werden soll. Die höchste Stelle des Tunnels soll in der Mitte des Kanals zu liegen kommen, und von da nach beiden Ausgängen hin abfallen, so daß, wenn ein Einsturz vorkäme, das Wasser leichter hinausgeschafft werden könnte. Er berechnet die Dicke der Schichte zwischen den Wölbungen und dem Meeresboden auf 60 Fuß, will 3 Paare Schienen legen, zwischen diesen in der Mitte die Telegraphendrähte spannen, dem Tunnel selbst, wenn es nöthig sein sollte, durch 3 oder mehr Luftschachte Ventilation verschaffen, deren Obertheile zu Leucht- und Signalthürmen im Kanal verwendet werden könnten, dabei neben den Schienen Raum genug für die gebräuchlichen Fußwege lassen, und veranschlagt die ganze Zeit, die zur Herstellung nöthig wäre, auf 7 Jahre. Das erforderliche Kapital auf 6 Mill. Lstr. Allen diesen Ueberschlägen liegt die geologische Annahme zu Grunde, daß man auf der ganzen Strecke auf keine andere Schichte als Kalkstein stoßen werde.

— Die Feindseligkeiten sind Ende Februar eingestellt worden. Somit wird also auch die Englische Expedition nach Trapezunt unterblieben sein. — Die Stärke der Russischen Armee in der Krim (3. und 4. Armeekorps) wird vom Times-Corr. angegeben auf 67,000 Mann Infanterie, 3780 Mann Artillerie mit 252 Geschützen und 3780 Pferden, 15,000 Mann Kavallerie, zusammen 85,780 Mann. Außerhalb der Krim soll die Russische Armee in folgender Weise vertheilt sein: Erstes Armeekorps bei Ismail; zweites bei Nikolajeff; fünftes in der Ukraine; sechstes bei Nikolajeff; Garde und Grenadiere im Norden.

— Die „Times" bringt eine ausführliche Schilderung über das große Feuer im Coventgarden-Theater. Wir entnehmen ihr das Folgende: Sachverständige erkannten auf der Stelle, daß das Theater nicht mehr zu retten sei und daß man alle Anstrengung auf die Sicherung der Nachbarhäuser zu richten habe. Die Flammen schossen hoch auf in die Luft und der Morgenwind beugte die Feuersäule abwechselnd nach dem Coventgarden-Markt und nach Bow-Street hin. Die Flammenmasse war so groß, daß man die Linien der Surrey-Hügel, auf die der Wiederschein fiel, klar unterscheiden konnte. Dem Knistern, Brechen und Niederstürzen von allerlei Holzwerk folgte endlich ein betäubter Krach — das Dach war eingefallen. Dann Rauch und Qualm und eine Pause, bis die Flammen mit verdoppelter Wuth hervorbrachen und so lange leuchteten, bis alles Brennbare zerstört war. Das war das Ende von Coventgarden mit all' seinem Ruhm und all' seinen Erinnerungen an die Kemble's, an seine frühere dramatische Herrlichkeit und seine moderne Opernpracht und die radikalen Meetings." — Es bestätigt sich, daß das Gebäude nicht versichert ist. Nach dem großen Feuer, das 1808 dasselbe Theater zerstörte, weigerten sich die Assekuranz-Gesellschaften die Versicherung des Hauses anzunehmen. Unter den Actionairen, die am meisten verlieren, befindet sich auch die Familie Kemble. Nebst den Actionairen hat voraussichtlich Mr. Gye, der Direktor des Theaters, die größten Verluste zu tragen. Die ganze Einrichtung des Hauses war seine und wie manches auch versichert sein mag, vieles ist völlig unersetzbar. Dekorationen, Garderobe, Bibliothek, Partituren, alles ist hin. Um sich einen Begriff von der Größe des Schadens zu machen, genügt das eine Faktum, daß Mr. Delafield, während seiner Leitung des Theaters, 60,000 Pfd. St. für die Aufführung der Opern „Oberon" und „Liebestrank", die in seine Verwaltungszeit fallen und bloß für die Inscenirung von „die Hugenotten," „der Prophet," „Lucretia Borgia" und „La donna del Lago" 25,000 Pfd. St. verausgabt hat. Auch vier Hogarthsche Gemälde, die „Jahreszeiten" darstellend, die in Mr. Gye's Privatzimmer hingen, sind mit verbrannt. Am 29. d. Mts. sollte das Theater, wie alljährlich seit 1846, durch große Opernvorstellungen, wiederum seiner würdig, eröffnet werden. An Mr. Anderson „den Zauberer des Nordens," war es nur auf drei Monate gegen Zahlung von 2000 Pfd. vermiethet worden. Mr. Gye befand sich in Paris, um die letzten Engagements und Vorbereitungen zur Wiedereröffnung der großen Oper zu treffen. Er wurde gestern zurückerwartet. Fast scheint es auch, als ob der Verlust von Menschenleben zu beklagen sei. Ein junger Mensch und ein Mädchen werden vermißt. Mr. Anderson hatte im Dezember bis zur Höhe von 2000 Pfd. (vermuthlich für seinen Zauber-Apparat 2c.) versichert; in den nächsten Tagen war die Versicherung abgelaufen. Das glasgower Theater (der „Globe" spricht auch von einem Theater in New-York) brannte 1845, nachdem es ein Jahr zuvor von Mr. Anderson errichtet worden war, unter ähnlichen Umständen ab. „Zum Glück war es hoch versichert", fügt der Berichterstatter trocken hinzu. Es scheint, nach der Erzählung einiger Arbeiter und nach der außergewöhnlich starken Gasconsumtion zu schließen, daß das Feuer durch Ausströmen von Gas entstanden ist. „Ob hier Nachlässigkeit oder eine andere Ursache vorliegt, ist zur Zeit noch nicht festzustellen." — Das alte Coventgarden-Theater brannte am 20. September 1808 nieder. Am Abend vorher war „Pizarro" gegeben worden. Die brennende Heede eines Gewehrpfropfens betrachtete man allgemein als die Ursache des Unglücks. Der Schaden belief sich auf 100,000 Pfd., 75,000 Pfd. waren versichert. Am 31. Dezember desselben Jahres legte der Prinz v. Wales den Grundstein zum neuen Theater. Am 18. Septbr. 1809 wurde es eröffnet; Mrs. Siddons gab die Lady Macbeth. Die Herstellung des Theaters kostete 150,000 Pfd. Es hatte im Lauf der Zeit verschiedene Pächter und Direktoren. 1843—45 miethete es Mr. Jullien für seine Promenaden-Konzerte, dann ging es an die Anti-Corn-Law-League über, die ihre Meetings darin hielt und 1847 ward es der Sitz der großen Oper.

China. Ueber die Feuersbrunst in Macao, deren Anlaß man noch nicht kennt, und welche 2 volle Tage wüthete, theilt der Moniteur folgendes Nähere mit: Der ganze Chinesische Bazar verbrannte, Nichts konnte gerettet werden. Alles was er enthielt, Lebensmittel und Waaren, wurden ein Raub der Flammen, und 200,000 Einwohner befinden sich ohne Nahrung und Obdach.

St. Domingo. Kaiser Faustin hat nach der Niederlage seiner Armee durch die Dominikaner eine pomphafte Proklamation an seine Unterthanen gerichtet, die die Niederlage der „kaiserlicher Adler" der Verrätherei einiger „Feigen" zuschreibt und folgendermaßen schließt: „Unter diesen Umständen kehre ich zurück, indem ich die Ausführung meines Eides, die Integrität unseres Territoriums aufrecht zu erhalten, aufschiebe. Haytier, seid ruhig! Euer Kaiser wacht über euch, ich habe euch die Ruhe gegeben, ich werde sie euch zu bewahren wissen. Schon haben die Verräther ihr infames Benehmen mit dem Leben gebüßt. Offiziere und Soldaten, die ihr eurem Eide treu geblieben seid, ich bin mit Euch zufrieden. Einige Verräther weniger, und unsere Mission war vollendet. Auch kehret mit erhobenem Haupte zu eurem Heerde zurück, denn ihr, ihr habt eure Pflicht gethan. Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe die Constitution! Gegeben im kaiserlichen Palast Quanaminthe am 27. Jan. 1856, im 53. Jahre der Unabhängigkeit und im siebenten unseres Reichs. Faustin."

Vermischtes.

*** Bei einem Feste in Breslau, an welchem an 300 Personen, jedoch nur etwa 180 Zecher Theil nahmen, wurden kürzlich 3000 Seidel bairisch Bier und 900 Glas Grog getrunken. Der deutsche Durst läßt seinen alten Ruhm von Ur-Zeiten her nicht vertrocknen.

*** In Paris hat sich ein angesehener Fremder ein eigenthümliches Schlafzimmer einrichten lassen. Rothe Seide verhüllt Mauern und Plafond, selbst Fenster und Thüren. Hinter den Glasscheiben ranken sich Pflanzen mit vielverzweigtem Geäste, reich an grünen Blättern und Blumen. Prüft man die Sache genauer, so erkennt man, daß unter dem rothseidenen Zimmerüberzug festes Eisenblech Wände und Plafond bedeckt, und daß bei Thüren und Fenstern dicke Eisenplatten aus der Mauer hervortreten, sobald man eine Feder berührt, und alle Oeffnungen des Zimmers hermetisch versperren. Die scheinbaren Pflanzen im Fenster sich nichts als ein künstliches, reich mit Spitzen und Stacheln versehenes Gitterwerk. So bildet das ganze Zimmer eine Art Eisenkoffer, in den sich der Inhaber desselben allnächtlich verpackt, aus Furcht, er könnte überfallen und ihm sein Reichthum in Diamanten gestohlen werden.

*** Nicht bloß die Diplomaten halten ihren Kongreß in Paris, in der Friedensstraße fand jüngsten Sonntag ein Kongreß sämmtlicher Schneiderinnen und Putzmacherinnen von Paris statt. Es galt folgende zwei Fragen von der größten Wichtigkeit zu entscheiden: was wird man auf dem Long champ von 1856 für Kleider und was für Hüte tragen? Die Damen waren zu diplomatisch, einander das Gelübde des Schweigens aufzuerlegen, da sich Verschwiegenheit bei dem schönen Geschlecht von selbst versteht. Wir haben daher keine authentische Mittheilung zu machen und begnügen uns mit folgender Andeutung: Da die Pariserinnen von Tag zu Tag magerer werden, muß sich das ganze weibliche Europa in mit Volants behängte Reife stellen und es wäre demnach beschlossen worden, daß der gegenwärtige Umfang der Kleider beibehalten, ja noch vermehrt werden soll. In der Hutfrage hat sich ein Schisma geltend gemacht. Die Hälfte der Bevollmächtigten haben sich für den kleinen Hut von jetzt ausgesprochen und wollen dessen soziale Stellung im Nacken nach wie vor gewahrt wissen. Die andere Hälfte stimmte für ein Demenagement des Hutes nach vorn und verlangt, daß er nähere Bekanntschaft mit der Stirne mache. Die Vertreterinnen dieser Meinung erinnerten, nicht ohne einige Sensation im feindlichen Lager zu erregen, an den großen Erfolg, den diese Hüte von 1826 bis 1830 in ganz Europa hatten. Wie gesagt, scheint es noch zu keiner Entscheidung gekommen zu sein, und man mußte sich damit begnügen, die widerstreitenden Meinungen zu Protokoll zu nehmen. Es heißt, man wolle an das allgemeine Stimmrecht vom Long champ appelliren, um zu entscheiden, ob die Hüte im Jahre 1856 auf der Stirne oder im Nacken zu sitzen haben.

*** In Brüssel bewundert man jetzt photographische Portraits, in Oel, in Pastel und in Kreide ausgeführt, die überraschend ähnlich sind, in natürlicher Größe. Der Maler Ghemar hat nämlich ein englisches Verfahren vervollkommnet, durch welches man jede Photographie vergrößern oder verkleinern kann, und zwar in jeder beliebigen Größe, so daß die größten Bilder in ihren Original-Dimensionen photographirt werden können.

*** Wir bilden uns ein, wir hätten mit unsern Eisenbahnen schon einen ungeheuern Fortschritt in der Bequemlichkeit des Reisens gemacht, und gewissermaßen ist dies in der That der Fall, allein wie weit stehen wir noch gegen die Nordamerikaner zurück! Bei ihnen ist die Mitte der Waggons der ganzen Länge noch ein freier Gang, breit genug, um mit Bequemlichkeit darin hin und her zu gehen. Alle Waggons hängen mit einander durch Plattformen zusammen, welche gestatten, aus einem derselben ohne alle Gefahr in den andern zu gehen, so daß der erwähnte Gang sich durch die Länge des ganzen Zuges zieht, auf dem der Reisende derselben Freiheit genießt, wie an Bord eines Packetbootes. Er kann hin und her gehen, sich setzen, aufstehen, legen, den Platz verändern, aus einem Waggon in den andern gehen, sich nach Bekannten unter den Reisegefährten umsehen und, wenn er welche findet, an ihrer Seite Platz nehmen. Will er die freie Luft athmen, den Anblick des Himmels und der Felder genießen, so geht er auf eine Terrasse am äußersten Ende der rollenden Maschine und überblickt hier das wechselreiche Panorama der Flüsse, Berge, Hügel, Thäler, Abgründe, Wälder, Prairien, bebaute Felder, Gärten, Städte und Villa's, vor, hinter, über und unter denen der Zug hinbraust. — Er findet auf dem Zuge Kaffeehäuser, Restaurationen, Zeitungen, und während er den Raum durchfliegt, frühstückt er, ißt zu Mittag, zu Abend, schreibt Briefe, macht sich mit den Neuigkeiten des Tages bekannt, stattet Besuche ab, geht spazieren, und will er, durch Zerstreuungen aller Art ermüdet, einige Stunden der Ruhe genießen, so verwandelt sein Sitz sich in ein bequemes Ruhebett und schlafend legt er einen großen Theil der Entfernung von New-York nach Neu-Orleans zurück. Die amerikanischen Dampfzüge sind wandernde Häuser, Packetboote des Festlandes und haben über die Schiffe den offenbaren Vortheil, daß man auf ihnen nicht an der Seekrankheit leidet.

*** Der älteste Sträfling im Baltimorer Zuchthause wurde kürzlich befreit — durch den Tod. „Old Bob" hatte vor drei Jahren — er war damals 100 Jahre alt — sein 50jähriges Zuchthaus-Jubiläum gefeiert; mehre Male hieß man ihn gehen, doch er weigerte sich, das Zuchthaus zu verlassen; es war ihm eine liebe Heimath geworden. Dieses „Old Bob" erwähnt Dickens in seinen „Nots of Amerika". Sein Verbrechen war sklavische Treue gegen seinen Herrn, der ihn als Wache an Bord eines Fahrzeugs gestellt, Niemanden zuzulassen und im Nothfall frechen Eindringlingen den Kopf zu spalten. Der Neger erfüllte seinen Antrag — nur daß der, dem er den Kopf spaltete, der Sohn seines Herrn war. Dafür wurde er zum Tode verurtheilt, seine Strafe aber in lebenslängliche Haft verwandelt.

*** In der Havanna starb im vorigen Monate eine Frau, Namens Dominga-Diaz-Carmero, Mutter von 23 Kindern. Ueberdies hinterläßt sie 147 Enkel und 191 Urenkel, so daß ihre Nachkommenschaft 371 Individuen stark ist.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 11. März.
Weizen 110—126pf. 80—125 Sgr.
Roggen 117—124pf. 87—94 Sgr.
Erbsen 96—103 Sgr.
Gerste 100—110pf. 66—76 Sgr.
Hafer 46—51 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. $25\frac{1}{2}$—$25\frac{3}{4}$.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 10. März 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{2}$	96
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	98	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	136	135
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$	86	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	11	$10\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	114	113	Poln. Schatz-Oblig.	4	82	81
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	5	$91\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	96	—	do. neueste III. Em.	—	93	92
Posensche do.	4	$100\frac{1}{2}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	85

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 10. März.

G. Balgk, Jacomina, v. Lübeck; J. Bork, Baltic u. E. Radloff, Alwina, v. Copenhagen m. Getreide u. Ballast. E. Dorn, Christine; J. Spiegel, Anna u. J. Krüger, Fritz, v. Swinemünde m. Ballast.
Retour ohne Schaden: Sophie, J. Graak.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Kaufmann und Rentier Fleming a. London. Die Herren Rentiers Berger a. Cassel, Dobrzynski a. Mainz, Neumann a. Marienburg u. Mason a. Liverpool. Die Herren Gutsbesitzer Grolp a. Bielawken u. Jahn a. Czerniau u. die Frau Gutsbesitzerinnen Knuth a. Bordzikow und Wiebe a. Radoziejewo.

Schmelzers Hotel.

Die Herren Gutsbesitzer Oberfeld a. Gr. Czapielken, Hering a. Mirchau u. Hertzog a. Kartz. Frl. Schnegotzki a. Petersburg. Herr Oeconom Wyloztki a. Pr. Stargardt u. die Schauspielerin Frl. Sobolowski a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufleute Schumacher a. Berlin, Loßberger a. Hanau, Wolff a. Bromberg, Sollner a. Greifswalde, Thiesel a. Stettin, Riegel a. Würzburg u. Mosessohn a. Schneidemühl. Hr. Gastwirth Muscat n. Sohn a. Marienwerder. Hr. Rittergutsbesitzer Weiß a. Niedamowo. Die Herren Gutsbesitzer Steffenhagen a. Kriefkohl u. Heine n. Frau a. Collenz u. die Herren Fabrikanten Rietzner a. München u. Ebert a. Hamburg.

Im Deutschen Hause:

Hr. Inspektor v. Zastrow a. Mittel-Lowitz.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Meyer a. Berlin u. Hr. Gutsbesitzer Schott a. Behrenz.

Hotel de Thorn:

Hr. Oekonom u. Frau Rittergutsbesitzerin Pieper a. Smazin. Hr. Gutsbesitzer Kauffmann a. Quarschenkow. Hr. u. Fr. Amtmann Engler a. Pojutken. Die Herren Kaufleute Behrendt a. Magdeburg u. Webeke a. Berlin u. Hr. Landwirth Willmann a. Spremberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 12. März. (VI. Ab. No. 13.) **Robert der Teufel.** Große romantische Oper in 5 Akten. Nach dem Französischen des Scribe u. Delavigne v. Hell. Musik von Meyerbeer.

Donnerstag, den 13. März. (VI. Ab. No. 14.) Gastspiel der Frau Stolte. **Donna Diana**, oder: **Stolz und Liebe.** Lustspiel in 5 Akten nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto v. West.

Freitag, den 14. März. (Abonnement suspendu.) Benefiz des Herrn Fahrenholtz. Neu einstudirt: **Die Puritaner.** Große Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Italienischen des Pepoli v. Lichtenstein. Musik von Bellini. Zum Schluß: Männerquartett unter Mitwirkung geehrter Dilettanten u. des Herrn Fahrenholtz. 1. Die Thräne, von Witt. 2. Quartett von Richard Genée. 3. Den Schönen Heil! von Neidthart.

In der nächsten Woche findet das Gastspiel der Kaiserl. Hofschauspielerin **Frl. Marie Seebach** statt. Die Künstlerin wird hier viermal auftreten. Den vielen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiedurch an, daß auf diese 4 Vorstellungen von heute an im Theater-Kassenbureau bei Herrn Habermann, Scharmachergasse No. 4. zu folgenden Preisen abonnirt werden kann:

1 Platz im I. Rang oder Sperrsitz 25 Sgr. 1 Platz im II. Rang 15 Sgr.

Die geehrten Abonnenten wollen wegen Beibehaltung ihrer Plätze zu diesem Gastspiel ihre gefällige Erklärung bis spätestens Freitag Vormittag 10 Uhr abgeben.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.